

# Wiesbadener Tagblatt

**Druck und Verlag:**  
 L. Schellberg "die Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Haus".  
 Fernsprecher-Sammel-Nr. 19621. Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden  
 Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Bezugspreis: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 24 Kpf., für ein  
abwiegend Traglohn. Durch die Post bezogen RM. 2.30, zuzüglich  
numerieren 10 Kpf. — Bezugsbedingungen nehmen an: der Be-  
zieher und alle Verkaufsstellen. — In Fällen höherer Gewalt oder  
Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf R.

Wöchentlich  
mit einer täglichen



6 Ausgaben  
Unterhaltungsbeilage.

**Eröffnungszeit:**  
Wöchentlich nachmittags.  
**Geschäftszeit:** 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertags.  
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

**Angewandte:** Ein Zehnmeter fähige der 22 Zehnmeter breiten Spalte im Angeordnet Grund-  
 75 ft., der 88 Zehnmeter breiten Spalte im Zerteil 60 ft., leicht laut Dreißig ft. 5,  
 nachfolgend 11. — Für die Aufnahme von Angelen an bestimmten Tagen und Wägen  
 wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Angelen-Vormache 9 1/2 Uhr normalltags.  
 Größere Angelen müssen spätestens einen Tag vor dem Erdbebenstage aufgehoben werden.

91r. 152.

Samstag/Sonntag, 3./4. Juli 1937.

85. Jahrgang.

## Keine Einigung in London.

Der deutsch-italienische Vorschlag von England abgelehnt. — Die Tür noch nicht zugeschlagen  
Wohin steuert Europa?

**Einige Tage Frist.**

a. Berlin, 3. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Das Nichteinmischungsaussehen, oder richtiger gesagt im Verhältnis zu den Nichteinmischungsausstellungen, der gestrigen vormittaglichen Reichstags- und am Nachmittag nochmals dreieinhalb Stunden lange, haben sich die Dinge äußerst unerfreulich entwickelt. Das letzte Wort ist allerdings noch nicht gesprochen und die auf englischer und französischer Seite erkennbar werdenden Bemühungen, den sehr unangenehmen Eindruck, den die gestrigen Verhandlungen hervorgerufen müßten, abzumildern, fallen vielleicht noch einige Hoffnung zu. Fassen wir den Verlauf der Dinge ganz kurz zusammen, so ergibt sich das folgende Bild. Nach dem Scheitern des Seelentrollsystems hatte vorgelesen England Deutschland aufgefordert, neue Vorschläge zu machen. Obwohl sich Deutschland mit Recht hätte auf den Standpunkt stellen können, daß es Sache der letzteren ist, die durch ihre Haltung das Seelentrollsystem zum Scheitern brachten, Vorschläge zu machen, haben wir ein in Rom demnächst vor sich gehendes gemeinsames Reichstagsparlament, der letzteren Seite, die Verantwortung übermietet wurde. Zeigt schon allein die Tatsache der Formulierung dieses Vorschlages, daß Deutschland und Italien nichts unversucht lassen wollen, um das System der Nichteinmischung zu retten und um den spanischen Konflikt zu isolieren, so beweist der Vorschlag selbst noch mehr, daß Deutschland und Italien zu sehr großen Zugeständnissen bereit sind, um der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens willen. Der Vorschlag vergißt, wie schon kurz berichtet wurde, gänzlich auf die Seelentroll, wie die Vorschläge von Ribbentrop am Dienstag im Nichteinmischungsaussehen überlegen darlegte, gänzlich ist, verwirrt oder nicht die bürgerliche Kontrolle. Er sieht vor, daß die beiden spanischen Parteien die Rechte der Nichteinmischungsgesellschaft übertragen und daß die im Nichteinmischungsgesellschaft beteiligten Mächte sich erneut zum Grundgesetz der Nichteinmischung bekennen und ihre Neutralität im spanischen Konflikt ausdrücklich bestätigen. Das ist ein objektiver, praktisch leicht durchführbarer Vorschlag, der den tatsächlichen Bedürfnissen Rechnung trägt.

Die britische Regierung ist sich der Wichtigkeit der Klimateilnahme ausgedehntes Vordringen in Timor, das nun getrieben im Namen der englischen Regierung diesen Vorhaben sofort ohne jede weitere Prüfung angeht. Wenn er diese Weisung damit begründet, daß dieser Vorhaben General Franco zugute komme, da General Franco dann seiner größeren Flotte die notwendige Küste zur Verfügung stellen könne als das umgekehrte der Fall sei, so brauchen wir nur Überlegung dieser Behauptung nur ein einfaches Beispiel zu geben. Wenn die britische Regierung sich nicht für die spanischen Kolonialinteressen interessiert, so müssen wir diese Ausführungen eines englischen Stattdessen erörtern, Franco mit seiner Flotte weitgehend mehr erreichen.

nun liegt das lediglich daran, daß die Keten ihre Offiziere ermorden und daß man ihre Kriegsgesinnung von Banditen formannbirt werden, die von der Kriegsführung nichts verstehen. Bevor aber noch Lord Bismarck den deutschen Vorschlag ablehnte, hatte bereits der russische Kaiser Alexander in London für die Wette das Stimmrecht ausgeübt, daß der deutsch-italienische Vorschlag unannehmbar ist. Wir haben hier also wieder einmal das schöne Bild, das London Arm in Arm mit Moskau steht. Nicht ganz so stark wie die Vertreter Englands haben sich die Vertreter Russlands nicht für die Präliminarien des Nicht-einmischungsaustritts ausgesprochen. Man wird die Ausführungen des französischen Vertreters auch nicht gerade als positiv bewerten können, aber immerhin verstand er sich doch wenigstens zu einem Verbot, daß es den einzelnen Regierungen ermöglicht, zunächst einmal den deutsch-italienischen Vorschlag zu prüfen. Auf Grund dieser Prüfungen will man dann in der nächsten Woche im Nicht-einmischungsaustritt weiter leben. So ist es befohlen worden. Die Zeit ist also noch nicht ungenügend. Die Regierungen leben bis der sehr ersten Frage gegenüber, ob sie in der Zeit die Frage des Nicht-einmischungsaustritts nicht als eine notwendige, notwendige, Treibenden kapitulieren wollen. Der Verlauf der geistigen Verhandlungen, vor allem das Verhalten Englands, läßt wenig Hoffnung zu. London hat uns, man muß sagen, wieder einmal bitter enttäuscht.

Außerordentlich konnte man aus Mitteilungen, wie sie die englischen Regierung nachher über die „Free Association“ geteilt haben, entnehmen, wohl den Schluß ziehen, daß London sich bemüht, den sehr unangenehmen Eindruck seiner früheren Ablehnung der deutsch-italienischen Vorschläge zu torrieren. Wir wollen dabei dahingestellt sein lassen, inwieweit das in London durch die Einsicht veranlaßt worden ist, daß der Versuch Londons und seiner politischen Bundesgenossen, die Verantwortung für die Nichtmitnimmungsstrafe Deutschland zuzuschreiben, mißglückt ist. Ebenfalls erklärt „Free Association“, man hoffe, daß auf der nächste Woche geforderten Sitzung des Nichtmitnimmungsaußschusses doch noch eine Einigung zustande kommen werde. Zugleich liegt auch ein Artikel des „Temper“ vor, in dem die gewisse Meinungen herausgesprochen werden, daß die „Free Association“ die Intervention des Generals Franco als tiefergehende Nacht zum ersten Male nicht völlig von der Hand gewiesen wird.

Vor der Hand gezeichnet wird.  
Wir wollen diese Bestimmungen gewiß nicht unterschätzen.  
Nur können sie wegen der Sammlung in diese Form nicht  
dennoch irgendwie mit Italien in Einklang gebracht, die ge-  
eignet sind, die Nichtmitgliedschaft zu vermeiden, Vorschläge,  
die auf der rationalsten Berechnung, des Grundes der  
Nichtmitgliedschaft beruhen. Scheitern diese Vorschläge und  
scheitert damit die ganze Nichtmitgliedschaftspolitik, so trifft  
die Schuld die anderen. Die europäischen Staatsmänner haben  
seit einiger Tage Zeit, zu überlegen, welchen Weg Europa  
gehen soll.

## Vor englisch-französischen Alternativvorschlägen

Die Londoner Presse unterstützt Eden.

London, 3. Juli. (Zusammenhang.) In ihren Berichten über die neueste Entwidlung der Richtigkeitsfrage unterstreichen die Morgenblätter, daß infolge der Verwerfung der anglo-französischen Kontrollpläne durch Deutschland und Italien einerseits und der Ablehnung der deutsch-italienischen Vorschläge durch Frankreich, England und Schweden andererseits ein toter Punkt in den Verhandlungen resultiert. Die Presse teigt sich mit wenig Verbindlichkeit für die deutschen und italienischen Vorschläge, obwohl die Zurückhaltung und Mäßigung anerkannt wird die Deutschlands und Italien in ihrer getriggen Mitteilung an den Tag gelegt hätten. Die Ablehnung der deutsch-italienischen Vorschläge durch England wird von den führenden konservativen Blättern und von der maßvollen und liberalen Presse fastlich gleich harter unterstützt. Es wird aber betont, daß die Lage noch nicht als völlig verfahren zu betrachten sei und daß nur auf dem Wege neuer Vorschläge vielleicht noch eine Lösung der Krise gefunden werden könne.

Der „Daily Telegraph“ schreibt, daß das Scheitern der Verhandlungen über den schließlichen Frieden zu politisch nicht beurteilt werden dürfe. Die Lage sei ernst genug, aber es wäre immer noch große Hoffnungen zu befrachten vorhanden, solange die deutsche und italienische Regierung beihilfigen, daß sie die Nichtteilnahme aufrechterhalten wollten. Die deutsch-italienische Erklärung werde nun allen Regierungen zur Prüfung und Stellungnahme vorgelegt werden. Innerhalb müßten englischerseits die in der deutsch-italienischen Erklärung angeführten Argumente als unüberwindlich bezeichnet werden. England und Frankreich würden ihrerseits eigene Gründe für die Verweigerung der Beistandsgarantie anführen, die auf dem unparitätischen Boden der Welt keine vollständige Vereinbarung zwischen den Mächten über die vorzunehmende Garantie zustande komme, dann müßte England gemeinsam mit den anderen Nationen seine Handlungs-freiheit wiedergewinnen.

Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail“ weist auf die Rolle des sowjetrussischen Bot-

schaffers hin, der versucht habe, aus der Krise Gewinn zu ziehen und die gesamte Richtigmischungspolitik zusammenbrechen zu lassen. In samtarussischen Kreisen in London glaube man, daß die Auflösung des Richtigmischungsaußschusses von Vorteil sein würde, da dann die spanischen Goldschmelzen mit Wägen und Zugwagen auf dem Wege über Frankreich beliefert werden könnten. Maisot sei aber stets erste nicht erfolgreich gewesen.

## Nach der Nordwelle wieder die Demokratie.

Die Spuren der Gewaltpolitik sollen verwischt werden.

### Die Moskauer Wahlordnung.

Moskau, 2. Juli. Die Blätter veröffentlichten am Freitag das Projekt einer „Abordnung“, nach der offenbar noch im Laufe dieses Jahres die sogenannten „Wahl zum „Obersten Rat der Sowjetunion“, der nach der im Dezember 1920 angenommenen neuen Verfassung das bisherige „Allrussische Sojett“ der Vollzugsausschüsse abfolgt, durchgeführt werden soll. Der zentrale Vollzugsausschuß wird bereits am 7. Juli in Moskau zusammenberufen werden und das Projekt zu beraten. Dieser Sitzungsbefehl des zentralen Vollzugsausschusses dürfte wohl der letzte sein, der vor dem Zusammenbruch des neuen „Obersten Rates der Sowjetunion“ hinfällt.

Man hat sich also in Moskau entschlossen, in unmittelbarem Anschluß an die grauenhaften Verhaftungen und Erschießungen der letzten Monate wieder die Propaganda für die „Sowjetdemokratie“ auf die Tagesordnung zu setzen. Damit will man offensichtlich noch innen und außen hin die Spuren der immer noch weitergehenden Terrorakte verwischen.

Die „Wahlordnung“ hält sich in der Form genau an die westeuropäische Beispiele, in dem alle Einzel-

Deutschland  
ist schöner geworden.

Kz. Seit Jahren war ich nicht mehr den Rhein abwärts gefahren. Nun sah ich im Auge und sah den Strom, seine Städte, Dörfer und die reihenweisenden Hänge am Fenster vorbeizieiten. Ich erliefte die einst so vertraute Landschaft, wie zum ersten Male. Die kleinen, laubernen Häufel, die blühenden Gärten. Eine hohe Mauer, hinter der unter alten, weitaugigen Bäumen ein Park dämmert. Schlafende Fischerboote und wie schwerfällige Raupenflieher, die großen Radschiffe mit den angehängten Lokomotiven.

Der Zug überherte das Vorkahnen, als ein junger Arbeiter, mit dem ich ins Gespräch gekommen war, mit sichtlicher Freude feststellte, daß endlich eine Reihe bästlicher Bogen, die seit langem am Ausgang des Ortes standen, weggeschafft worden war. Wissen Sie, es soll doch alles schön bei uns sein. Häuser werden getrichen, Blumenfäßen angebracht und die Vorgärten sorgfältig gepflegt. Dazu paßt das moriche Geräusch nicht. Früher wurden nur die Drie, die einen Namen hatten, wie Etschille, Rübesheim, Almannshausen ufm. zu belacht. Dazwischen lagen verregene Dörfer, deren Name sicherlich nicht schmeichelt. Sie werden sich, ich willigen Gutes, nicht zu verfallen lassen. Die guten Bogen müssen oft landen auf den fröhlichen Trinker wanden. Jeht ist es schon besser geworden. „Kraft durch Freude“ hat uns wohl einige Güte gebracht, von denen viele, denen es gut bei uns gefallen hat, im folgenden Jahr wiederkamen. Wir haben auch begriffen, daß das Bild unseres Dorfes adrett und einladend sein muß, wenn es Güte anlocken soll. Jeder tut sein bestes, vom Landrat herunter bis zum letzten Mann im Dorf. Das ist ein richtiges Hand-in-Hand-arbeiten und jeder weiß, daß das Ziel nur erreicht werden kann, wenn keiner sich aus-schleicht. So wird in einem Dorf Gemeinschaft mit allen an der Gange geübt. In einem der Gemeintheile müssen wir auch wiederum eine kleine Handlung machen, die damit an den Rand, den der Staat bei der Einweihung der Reichsbahn Steier-  
Marie auspricht: „Auser Deutschland muß ein Schmuck-fäßlein werden.“ Der Führer hat in unseren rheinischen Minnern und Arbeitern dazu fleißige Helfer gefunden.

Sonntagsmorgen. Das Motorboot, das uns von Lahnstein nach Koblenz brachte, näherte sich der Pfaffenwieser Brücke. Mein Junge stand am Bug und schaute mit großen Augen vor sich. „Ich habe noch nie so helles Wasser und so schilfbeladene Bäume gesehen“, sagte er. „Ich bin hier noch nie gewesen.“ „Was spielst du da an.“ „Ich bin hier noch nie gewesen.“ „Was spielst du da an.“ „Ich bin hier noch nie gewesen.“ „Was spielst du da an.“ „Ich bin hier noch nie gewesen.“







# Wegfel in der Leitung des Kreises Wiesbaden der NSDAP.

Anerkennende Worte für den scheidenden Kreisleiter.

## Einführung durch Gauleiter Sprenger.

Am Freitagabend waren die Politischen Leiter und Führer der Gliederungen des Kreises Wiesbaden im abschließenden Besonderen verammelt, um an der Verabschiedung des bisherigen Kreisleiters teilzunehmen. Zu dem Kreisspellen war der Regierungspräsident v. Pfeiffer und Vertreter der Wehrmacht, der Polizei und des Arbeitsdienstes erschienen. Nach dem Fahnenanmarsch meldete Kreisleiter Kömer dem Gauleiter 1040 Parteigenossen, die zum Kreisspellen angetreten waren und gedachte zunächst der Opfer der Arbeit, die an diesem Tage durch das Explosionsunglück in Wiesbaden zu beklagen waren. Er erinnerte daran, dass der Gauleiter ihn vor zwei Jahren berufen habe, um weiter auszuführen, daß er nun die Kreisleitung abgebe, um sich nur für seine Berufsaufgabe ganz einzuleben.

### Gauleiter Sprenger

nahm dann das Wort, um über die Aufgaben der Partei zu sprechen. Die nicht eine leblose Organisation darzustellen dürfe, sondern wie in der Kampfbereitschaft ausstrahlen müsse. Nach dem Wegfel des Kampfbereiches mit der Machtübernahme müßten wir die staatlichen Stellen mit Führern besetzen, damit auch die Verwaltung seinen Fallgen werde. Die Aufgabe der Partei bleibe immer die Erhaltung des Reiches, um ihn zum Nationalsozialismus zu erziehen. Dies sei eine ungeborene Aufgabe der Partei und sie bedürfe deshalb einer ganz besonderen Auszubildung und Schulung ihrer Führer, die augenblicklich schon nicht mehr zu übersteigen sei. Der Grundpfeiler bleibe immer, daß jeder fähige Kopf in der Partei vorwärts kommen müsse. Die Partei soll den Nationalsozialismus nicht theoretisch darstellen, sondern jeder Parteigenosse müsse eine lebendige Säule des Nationalsozialismus sein, dienlich und auferdenklich, denn nur das Vorbild wird nachgeleitet.

Der Gauleiter ging dann weiter ein auf die Personalunion zwischen Nationalisten und Parteistellen, die in unserem Gau mit gutem Ergebnis fort ausgeprägt ist. Um aber auf die Dauer die großen Aufgaben zu erfüllen, müsse die Kraft eines jeden nur auf einer Aufgabe verwendet werden. Die Parteigenossen, die als leitende Männer beim Staat oder den Behörden tätig sind, sollen dort bleiben und aus der Erkenntnis der Partei heraus ihre staatliche Arbeit leisten. Absehlend dankte der Gauleiter dem Kreisleiter Kömer, der schon 1927/28 Bezirksleiter von Kassel war. Mit dem Kreisleiter, der seinen bisherigen Dienstort behält, scheidet aus Kreisleitungsmittel Schmidt, der bisher dieses Amt nebenberuflich geführt hatte. Als neuen Kreisleiter führte der Gauleiter den Parteigenossen Stawinoga, den er in seiner bisherigen Arbeit als muttergültigen Hohensträger kennengelernt hat, ein.

Zum Schluß umtrieb der Gauleiter noch einmal das Wesen des Parteigenossen, es ist der Glaube an die Sendung des Führers und die Mission der Weltanschauung, der opferwillige Einsatz bis zur Selbstaufopferung und die Treue bis in den Tod. Mit diesen Tugenden wird Deutschland immer eine Macht bleiben.

Für das nationalsozialistische Denken gibt es verschiedene Prüfsteine, von denen der Gauleiter ein Beispiel anführte: Menschen, die mit Juden handeln oder verkehren, sind keine Parteigenossen, sondern Kreaturen, die wir ächten. Der Parteigenosse soll sich in allen seinen Entscheidungen nicht von der Klugheit, sondern vom tapferen Mut bestimmen lassen, gab der Gauleiter an diesem bedeutungsvollen Appell des Kreises Wiesbaden der gesamten Führerschaft mit in die tägliche Arbeit.

Der neue Kreisleiter, Hg. Stawinoga, dankte dem Gauleiter für die Berufung nach Wiesbaden, wo er zur Bewegung gehören sei und rief die Mitarbeit der Parteigenossen zu dem gemeinsamen Ziele auf. Mit dem Dank an den Führer schloß der Kreisspellen, der der Schlagkraft der Partei einen neuen Impuls gab.

### Kreisleiter Hugo Kömer

ist in Wiesbaden-Schierstein geboren. Nach dem Besuch der Volksschule seines Heimatortes bereitete er sich auf der Präparandenanstalt in Uingen auf den Volksschullehrerberuf vor. Diese Ausbildung fand eine Unterbrechung durch den Krieg, den er vom 8. August 1914 bis zum Ende als Kriegsfreiwilliger an der Westfront mitmachte, wo er zweimal verwundet und im November 1915 mit dem Eisernen



Kreisleiter Kömer.

Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde. Nach Abschluß seiner Berufsausbildung hielt er im September 1919 als junger Lehrer seinen Einzug im kleinen Bauerndorf Sinterwald bei Braubach. Hier lernte er in seiner 14jährigen Tätigkeit die Sorgen und Nöte der Bauern kennen. In diesem Kreise und darüber hinaus erzielte er auch den poli-

tischen Kampf und die Auseinandersetzung des Nationalsozialismus mit seinen Gegnern.

Im Frühjahr 1925 führte ihn eine Reise nach München, wo er Verbindung mit der Hitler-Bewegung zu finden hoffte, was ihm aber nicht gelang. Als dann aber im Herbst 1925 die ersten Sendboten des Nationalsozialismus von Koblenz her nach Braubach vorrückten, da war er einer der Ersten, die mit dabei waren und von da die Bewegung nach dem Hinterland vorrückte. Seit April 1926 Mitglied der Partei wird er im Oktober 1926 durch seinen damaligen Gauleiter Dr. Leug zum Unterbezirksführer des Unterbezirks Kassel im Bezirk Koblenz ernannt. Als im April 1927 dieses Gebiet dem Gau Hessen-Kassel-Süd angegliedert wurde, ernannte ihn auch sein neuer Gauleiter Sprenger zum Bezirksleiter des Kassel-Landes und der Rhein-Elbe. Im Sommer 1932 gründete er im Kreis St. Goarshausen die Kreisgruppe des NSDAP, dem er selbst seit Jahren mit der Mitgliedsnummer 138 angehört. Hg. Kömer war zur Zeit der Machtergreifung Reichsleiter des Kreises St. Goarshausen, Kreisführer und Kreisobmann des NSDAP.

Im Sommer 1933 rief ihn der Gauleiter in die Personalunion der Regierung nach Durchführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums; damit fand auch seine Tätigkeit als Lehrer in Hinterland seinen Abschluß. Seitdem war er als Bezirksjugendpfleger und später als Kreisschulrat tätig und seit einem Jahr als Regierungs- und Schulrat an der Regierung in Wiesbaden. Mit seiner Überführung zum Kreis St. Goarshausen nach Wiesbaden im März 1934 übernahm er sofort im Kreis Wiesbaden das Amt für Beamte, um dann am 24. März 1935 durch den Gauleiter mit der Leitung des Kreises Wiesbaden betraut zu werden. Gleichzeitig ist er seitdem Gaupersonalreferent des Amtes für Erziehung.

### Kreisleiter Robert Stawinoga

wurde am 15. November 1901 in Reutbad (Obersachsen) geboren. Seit dem Jahre 1910 hatte er seinen Wohnsitz in der ehemaligen Provinz Polen, mußte jedoch nach dem Friedensdiktat von Versailles seine Heimat verlassen. Mit 20 Jahren



Kreisleiter Stawinoga.  
(2 Photos — Einatn jr. — R.)

stand er als Freiwilliger beim Selbstschutz in Obersachsen im Kampf um seine Heimat. (Hilspato, Ratibor, Kompanie n. Allen, Freiwilligen-Abteilung von Houtharmen 1923.) Später kämpfte er als Freiwilliger bei der Reichswehr in Sachsen gegen die Kommunisten. Nach der unruhigen Zeit des Freikorpsdienstes widmete er sich dem Ingenieurberuf und arbeitete als 1. Konstrukteur und Gruppenführer für Seilzugbau. Schon frühzeitig fand er den Weg zu Adolf Hitler und trat in Wiesbaden im Jahre 1930 in die Reihen der NSDAP. Im Oktober 1930 war er aktiver SA-Mann im SA-Sturm 80, später Vizeleiter der Sektion Süd-West, stellvertretender Sektionsleiter der Sektion Süd-West und im Jahre 1931 Leiter des Kampfbundes für deutsche Kultur und Leiter der Kreis-Strahlgewerkeorganisation in Wiesbaden. Im April 1931 folgte er einem Ruf als Gaubeauftragter der Gauorganisationsabteilung Hessen, von Juni 1931 ab war er persönlicher Adjutant des Gauleiters Peter Gmeinder bis zu dessen Tode und später persönlicher Adjutant des Gauleiters Karl Penz. Im Jahre 1932 übernahm er die Leitung des Kreises Bingen der NSDAP, seit Oktober 1933 war er Kreisleiter des Kreises Groß-Gerau und von Februar 1934 an Bürgermeister der Kreisstadt Groß-Gerau.



Reichsminister Dr. Goebbels und seine Mitarbeiter in Schwanenwerder.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing auf Schwanenwerder seine Mitarbeiter, die als Hilfsarbeiter in den Betrieben gearbeitet haben. (Atlantio-Bogenborg, M.)

## Repräsentanten des Volkes.

Zum Kreisleitermehel in Wiesbaden.

„Eine Bewegung, die in einer Zeit der Herrschaft der Majorität in allem und jedem sich selbst gründlich auf das Prinzip des Führergedankens und der daraus bedingten Verantwortlichkeit einstellt, wird eines Tages mit mathematischer Sicherheit den bisherigen Zustand überwinden und als Sieger hervorgehen.“ Diese seherischen Worte des Führers, erdacht in den ersten Kampftagen der Bewegung, geformt im Jahre 1924 in Landsberg am Lech und niedergeschrieben im Wert des Nationalsozialisten, der Richtschnur eines Willens und Handelns: „Rein Kampf“, sind bei der Machtübernahme Wirklichkeit geworden. Als sich die ersten ungelieblichen Auswirkungen des Reichs-Parlamentarismus in Deutschland anzeigten, als die überwiegende Mehrheit sich dem zerfallenden System bald und nachdrücklich gegenüber verhielt, da stand es für Adolf Hitler bereits fest, daß das in sich uneinige deutsche Volk durch eine feste Führung zu der Einheit zusammengeführt werden mußte, die allein die Grundlage bilden konnte, auf der der Kampf gegen die Feinde des Reiches erfolgreich vertriehen. Nun war es aber nicht so, daß der Führer abwartete, bis ihm die Möglichkeit geboten wurde, diese Theorie des Führerprinzips praktisch im Staat wirksam werden zu lassen, vielmehr legte er bereits in früherer Kampfszeit, als sich nach Überwindung größter Widerstände und Schwierigkeiten die Organisation der Partei zu bilden begann, in ihr den Führergedanken in die Tat um. Für viele, die damals den Aufbau der NSDAP verfolgten, war es unklar, daß diese Partei keinen Reichshand hatte wie alle anderen Gruppen und Gruppierungen, die sich mit Stolz Partei nannten. Bei diesen gab es einen ersten und zweiten Vorsitzenden, Schriftführer, Kassierer, Beisitzer in rauen Mengen und sie alle nannten sich Volkshand, jeder redete bei Entscheidungen mit und zum Schluß drückte sich jeder bei der Verantwortung. Über dieses System war das geläufige und als nun die NSDAP, am und verbündete, daß nur einer in der Reihe, nur einer im Kreis, nur einer im Gau und nur einer an der Spitze der Partei stehe, der für alle anderen die Entscheidung treffe, da wurde der Kopf geschüttelt, man verstand nicht den Sinn einer der Führerpersönlichkeit aufgebauten Organisation. Als der Führer die Macht im Reich übernahm, da hatte das Führerprinzip in den langen Jahren der Kampfszeit im Rahmen der Partei seine Bewährungsprobe abgelegt und es konnte folgerichtig auf alle Institutionen des Staates angewandt werden.

Bei Beginn der Durchbringung des gesamten Volkes mit den Gedanken und Problemen der nationalsozialistischen Weltanschauung und nach Beilegung aller Parteien in Deutschland, sprengte die NSDAP, die Mauern der Parteiarbeit, sie wurde Bewegung. Mit dieser Entwicklung Hand in Hand ging auch die Arbeit der Parteiführer in die Breite. Sie, die verantwortlich für die Partei eintraten, fühlten sich nun dem ganzen Volke gegenüber verantwortlich. Der Führer zeigte ihnen den Weg vor, er beschritt ihn selbst und wie er zum Führer der Deutschen wurde, so wurden seine Mitarbeiter, seine Helfer, seine Kampfgänger und um die Seele des deutschen Volkes ringenden Unterführer zu Repräsentanten des Volkes.

Der Kreisleiter, als Führer einer in sich fest geschlossenen Parteiorganisation, ist Hohensträger. Er ist Vollstrecker des Führerwillens in dem von ihm politisch geleiteten Kreisgebiet. Verantwortlich ist er seinem Gauleiter, der ihn in sein Amt einsetzt, und ihm unbeschränkte Vollmacht und Autorität verleiht. Wer Führer sein will, trägt bei höchster unumkehrbarer Autorität auch die letzte und schwerste Verantwortung. Dieses Führerwort trifft in besonderem Maße auf den Kreisleiter zu. Er steht in vorderster Front. Er ist das Brennglas, durch das der Führer sein Volk sieht, er spürt den Herzschlag dieses Volkes und er leitet dieses Volk nach des Führers Willen. Lebendige Verbindung mit dem Volke, Autorität nach unten, Verantwortung nach oben, Repräsentant des Volkes — Hohensträger der Bewegung, in der Person des Kreisleiters vereint, ist Ausdruck des Begriffes: die Partei ist der Staat. W. P.

## Köln auf der Pariser Weltausstellung.

Paris, 2. Juli. Der Pavillon der Hansestadt Köln auf der Internationalen Ausstellung in Paris wurde am Abend der feierlichen Eröffnung durch den Oberbürgermeister Dr. Schmidt der französischen und deutschen Presse zugänglich gemacht. Unmittelbar am Seine-Ufer zu Füßen des Deutschen Hauses gelegen, wird der Kölner Pavillon eine Willkommende der großen weltweiten Handelsstadt sein, die auf eine über 2000 Jahre alte Überlieferung Weizenopas und Deutschlands zurückblicken kann. Erbauer ist der bekannte westdeutsche Architekt Op den Dorth, die Ausführung stammt vom Kölner Stadtarchitekten Müller. Der Pavillon gliedert sich in eine große Halle mit Freitreppe und eine langgestreckte über dem Wasser der Seine erstreckte Brückenterrasse mit Golltätendebell. Auf Vorschlag des Oberbürgermeisters, der erst vor sechs Wochen den Plan zur Beteiligung der Hansestadt an der Ausstellung sah, hat der Führer und Reichstänker bestimmt, daß Köln als einzige Stadt Deutschlands das Recht zu dieser Sonderausstellung haben soll.



## Verbrecherische Kriegführung der Bolschewisten.

Mit Gasgranaten gegen die vorrückenden nationalen Truppen.

### Eingehende Untersuchung.

St. Jean de Luz, 2. Juli. In der Nähe von Cisternuelo de Bricos an der Santander-Front hat die bolschewistische Artillerie 40 Gasgranaten abgeschossen, von denen 39 explodierten. Der Blindgänger wurde nach Bitoria gebracht, wo er von Technikern untersucht worden ist.

Das Ergebnis der Untersuchung lautet auf Arsen- und Gas. Gleichzeitig wurden in Bitoria mehrere vergiftete Soldaten im Hospital eingeliefert. Die Kennzeichen der Arsen- und Gasvergiftung sind geschwollene Augen und Lippen und anhaltender Husten. Die Untersuchungen werden weitergeführt.

### Der Vormarsch an der Nordfront geht erfolgreich weiter.

Bilbao, 2. Juli. Die militärischen Operationen an der Nordfront sind am Freitag in allen Abschnitten fortgesetzt worden. Die nationale Luftwaffe ist in den ersten Morgenstunden aufgestiegen, hat die bolschewistischen Stellungen im Abschnitt von Castro Urdiales bombardiert und feindliche Zusammenrottungen im Tiefland mit Maschinengewehrfeuer beschossen. Ein Gegenangriff im Küstenabschnitt ist mit großer Energie zurückgewiesen worden. Die Bolschewisten wurden verlegt und liegen eine große Menge Kriegsmaterial zurück. Gegen 100 Russen haben diese Gelegenheit wahrgenommen, um zur Nationalen überzugehen. Im Abschnitt von Somorrostro wurde das südlich dieser Ortschaft gelegene Bernalillo Gorrera in seiner ganzen Ausdehnung besetzt. Eine nationale Truppenabteilung hat die Orte Las Muncas und Santilles an der Grenze der Provinz Santander besetzt. Andere Abteilungen sind schon in die Provinz Santander eingedrungen und stehen in der Nähe der Ortschaft Dianas an der Straße Balmaleba-Castro Urdiales.

Die von Balmaleba in westlicher Richtung vorstößenden nationalen Truppen sind gleichfalls an einigen Punkten der Grenze der Provinz Santander sehr nahe gekommen. Die nationale Artillerie beherrscht in diesem Abschnitt die der Provinzgrenze entlang laufende nach Rameles führende Landstraße. Nördlich und östlich der am Donnerstag eingenommenen Ortschaft Lucios (nordwestlich von Balmaleba) sind gleichfalls wichtige Stellungen besetzt worden.

### Der Heeresbericht aus Salamanca.

Salamanca, 2. Juli. Der nationale Heeresbericht vom Freitag lautet: Front von Viscaya: Unsere Truppen haben ihren Vormarsch fortgesetzt. Sie haben die Straße Castro Urdiales-Balmaleba erreicht und überschritten. Es wurden die Orte Berranbunes, Montano und Berialles besetzt. Die Truppen der Division „Palencia“ haben sich mit den nationalen Truppenabteilungen, die auf Santander vorrückten, vereinigt. Im Nordabschnitt wurde das Gebiet von Somorrostro umstellt und eingenommen; die Dörfer San Julian de Musques, Aluche und Campo de los Tiros wurden besetzt.

Tätigkeit der Luftwaffe: Ein bolschewistisches Wasserflugzeug wurde im Luftkampf durch ein nationales Wasserflugzeug vor Balmaleba abgeschossen. Es stürzte ins Wasser. Der tote Pilot und drei verletzte Besatzungsmitglieder wurden von einem englischen Schiff aufgenommen. Die feindliche Fliegerei erschien über einigen offenen Gebieten; sie bombardierte u. a. auch Burgos, wo 18 Personen getötet und 21 verletzt wurden. Bis auf zwei waren es nur Frauen und Kinder. Dieses neue Verbrechen der Bolschewisten wird seine gerechte Vergeltung finden.

### Franco hält die Blockade der nordspanischen Küste aufrecht.

Salamanca, 2. Juli. Zu einer Zeitungsnachricht, daß die britische Admiralität erklärt habe, der Hafen von Santander sei nicht durch die Nationalen blockiert, wird von maßgebender nationalspanischer Seite mitgeteilt, daß die Blockade an der nordspanischen Küste nicht aufgehoben sei und weiter aufrecht erhalten bleibe.

### Nationalspanischer Generalstabschef ernannt.

Salamanca, 2. Juli. Durch ein am 1. Juli im Staatsanzeiger veröffentlichtes Dekret der spanischen Nationalregierung wird Brigadegeneral Francisco Martin Moreno zum Generalstabschef des Obersten Hauptquartiers und Mitglied des Obersten Heeresausschusses ernannt.

## Ein Leben in Geist und Tat.

Wolgian von Selchow zum 60. Geburtstag am 4. Juli.  
Von Klaus E. Börner.

Wenn Selchow selbst und mit ihm wir Lebenden und Aufstrebenden die letzten Jahre seines reichen Lebens überblicken, so hebt sich aus der Ereignisfülle der verschiedenen Lebensformen, Aufgaben und Wirksamkeiten dieses Schicksals, aus der buntbewegten Weltfahrt des Seemanns, Dichters und Freiheitskämpfers am deutlichsten jene bestimmende und entscheidende Stunde hervor, in der Selchow Abschied von der Marine nahm, um als Freigedankter a. D. Geschichte zu studieren. Obwohl ihm die Flotte auch nach dem Zusammenbruch 1918 eine ausschließliche Laufbahn geboten hätte, beharrte Selchow bei seinem Glauben, daß tüchtiger Nachwuchs nicht ebenmäßig liefern würde wie er — ich aber kann nur wertvoll werden für die Allgemeinheit, wenn ich den letzten Sinn des menschlichen Daseins begreife, „das ich erlebe“. Selchow überschritt die Schwelle vom Erleben zum Denken, vom Sehen zum Begreifen, vom Handeln zum Denken.

Einer angesehenen Beamtenfamilie entstammend (der Großvater war preußischer Landwirtschafstminister gewesen, der Vater Offizier in Köslin, wo Wolgian am 4. Juli 1877 geboren wurde), hatte Selchow mit dem kaiserlichen Marineamt einen traditionellen Weg eingeschlagen. Der erste künstlerische Ausbruch, Theaterlebensgefühl infolge eines bescheidenen Erfolges als „Kallender“ in einer Gasmasken-Vorstellung, wurde vom Vater schnell vertrieben. Dennoch verkaufte er Selchow, bei allen durch den Militärdienst bedingten Einschränkungen seine Reigungen und besonderen Gaben tiefer wachsen und reifen zu lassen und während der Jahre bis zu jener entscheidenden Stunde von 1918 eine Persönlichkeit zu werden, die nun in jeder Beziehung bezeugt war, aus der Anonymität herauszutreten und zur Gemeinschaft zu sprechen.

### Für die Freiheit Spaniens gefallen.

Paris, 2. Juli. Wie Hoos aus San Sebastian meldet, ist der Marquis de Tamati, der ehemalige Chef der carlistischen Milizjunta, der das Kommando über die Regueros von San Ignacio übernommen und sich während des Biscayafeldzuges besonders ausgezeichnet hatte, vor Balmaleba gefallen. Seine Leiche wurde in San Sebastian in der großen Halle des Hauptquartiers der Regueros aufgebahrt.

### 6000 Flüchtlinge von englischen Dampfern abtransportiert.

London, 2. Juli. Die englischen Dampfer „Candleston Castle“ und „Kellway“ brachten im Laufe des Donnerstags 6000 Flüchtlinge aus Santander heraus.

## Geheimes Wirtschaftsabkommen zwischen England und Franco?

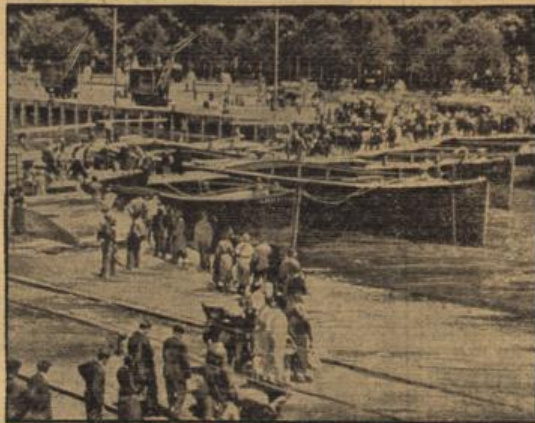
Die Befürchtungen der französischen Blätter.

Paris, 2. Juli. Die heutige Sitzung des Londoner Wirtschaftsausschusses steht in der Pariser Presse im Vordergrund des Interesses. Man macht sich französische Feinde keine Illusionen über den Ausgang dieser Besprechungen. Man werde nicht, so meint man, zu dem Neutralitätsabkommen zurückkehren, das die Grundlage für das Wirtschaftsausschusses gebildet habe. Man könne annehmen, daß die spanische Frage vom nationalen französischen Standpunkt aus neu beurteilt werde. Ein Sieg Francos, so lamentiert in diesem Zusammenhang das „Ceuvre“, würde einen neuen autoritären Staat an der Pyrenäengrenze schaffen und Frankreich zwingen, die Grenzen zu verteidigen; nicht zu vergessen, daß auch die französischen Verbindungswege im Mittelmeer dadurch so sehr in Mitleidenhaft gezogen werden würden, daß im Falle eines Krieges ein französischer Sieg fast ausgeschlossen erscheinen müßte. Die von einer Seite geäußerte Vermutung, daß Franco von England nicht anerkannt werden würde, steht im Widerspruch zu einer Meldung des „Bayonner Sonderberichterstatters des „Jour“. Danach bestätigte man in Bilbao, daß England Franco in aller nächster Zeit als kriegsführenden Macht anerkennen werde. In England in Nordspanien bedeutende wirtschaftliche Interessen wahrzunehmen habe, sei mit General Franco schon vor der Einnahme Bilbaos ein Abkommen abgeschlossen worden, das man bisher geheim gehalten habe.

### Die Flamen-Amnestie.

Der König der Belgier lehnt die Forderungen der Frontkämpfer ab.

Brüssel, 2. Juli. Am Freitagabend empfing der König die Vorgesetzten der wichtigsten belgischen Frontkämpfervereinigungen. Der Empfang beschränkte



## Japanisch-sowjetische Einigung.

Zurückziehung der Kanonenboote. — Einstellung von Verhandlungen über die Amur-Inseln.

Moskau, 2. Juli. Einer sowjetischen Verlautbarung zufolge, fand am Freitag eine erneute Zusammenkunft zwischen dem japanischen Botschafter Shigemitsu und Litwinow-Gintelkein statt, wobei wieder über die letzten Zwischenfälle auf dem Amur verhandelt wurde. Der japanische Botschafter teilte Litwinow-Gintelkein die Bereitschaft seiner Regierung mit, ihre Kanonenboote von den Amur-Inseln zurückzuziehen, falls auch die Sowjetregierung ihre Schiffe und Patrouillen von den Inseln zurückziehe. Litwinow-Gintelkein erteilte diese Zusage, und der Kriegskommissar Woroschilow hat bereits die zu ihrer Ausführung nötigen Anordnungen gegeben. Beide Seiten betrachteten nunmehr den Status quo auf dem Amur als wieder hergestellt und erklärten sich zu weiteren diplomatischen Verhandlungen über die Zugehörigkeit der Inseln und die Rekonstruktion der Grenzlinie in den betreffenden Gebieten bereit.

sich auf eine Rede des Königs, die die Forderungen zum Gegenstand hatte, welche dem König anlässlich der Kundgebung verschiedener Frontkämpfervereinigungen gegen die vom Parlament beschlossene politische Amnestie in vor kurzem unterbreitet worden sind. Diese Forderungen bezogen sich vor allem auf die Zurückziehung des Amnestiegesetzes, auf die Auflösung des Parlaments, Austritt der Regierung und Betanhaltung einer Volksabstimmung über die Frage der Amnestie. Der König hat in seiner heutigen Ansprache diese Forderungen unter Hinweis auf seine verfassungsmäßige Stellung abgelehnt.

### Streiks schaden der Volksgemeinschaft.

900 000 Arbeitstage gingen in England verloren.

London, 2. Juli. Arbeitsminister Brown bestätigte heute im Unterhaus, daß im vergangenen Jahr nicht weniger als 210 000 Arbeiter an wilden Streiks in England teilgenommen haben. Dadurch sind der englischen Wirtschaft 900 000 Arbeitstage verlorenggegangen.

Es gehört zu den Eigenheiten der „demokratischen“ Staaten, daß in ihnen mehr oder weniger viel gestreikt wird. Aus der vorstehenden Meldung ersieht man, wie groß der Verlust ist, den die englische Volkswirtschaft dadurch erleidet. Einmal verliert der Arbeiter während der Streikzeit seinen Lohn, zum andern ruhen die Produktionsstätten und es tritt ein Verlust in der Bilanz der Warenzeugung ein. Dazu kommt, daß die Arbeiter höchst selten einen wirtschaftlichen Erfolg durch einen Streik herausheben. Es sei nur an den Ausbruch der Donauwasserhölzer erinnert, der bekanntlich wie das Hornberger Schloß ausging. Trotzdem wird immer wieder gestreikt, werden Millionen Länale vergeudet und das alles nur um des falch veränderten Begriffs Freiheit willen. Der heutige Arbeiter hat die Methoden eines Scheinkampfes übernommen. Er weiß, daß Kartell und Staat das möglichste zu seiner Lebensicherung und Besserung tun.

### Aufbau in Bilbao.

Wiederaufbau in der von den nationalspanischen Truppen genommenen baskischen Hauptstadt: Arbeiter bauen eine Pontonbrücke über den Nervion-Fluß. (Presse-Bild, Jander-R.)

Der 41jährige Rud. phil., der da in Berlin zu Füßen von Wilmowitz und Norden lag und im zweiten Semester nach dem stilleren Marburg überlebte, hatte nach einer lebhaften, flüchtigen Kindheit auf dem heimatischen Lebagut, dann als Kadett, Leutnant und Erster Offizier fast alle Länder der Erde gesehen. Er war im Urlaub als Handwerksbursche vertrieben über böhmische Landstraßen „getrampt“ und in die unergiebige politische Unterhaltung mit einem unbekannten Anarchisten geraten, den er später als den russischen Revolutionär Fürst Krasotkin wiedererkannte — wie er denn überhaupt für die politische Entwidlung und deren Hintergründe ungewöhnlich aufgeschlossen und stets bemüht war, sie historisch zu deuten und zu erklären. Der Weltkrieg sah ihn im Herbst 1914 als holländischen Bataillonssoldaten, am Stagerat als Ersten Offizier auf der „Hannover“ und zuletzt im Admiralsstab Berlin, wo er mit allen Köpfen der damaligen diplomatischen und politischen Welt in Berührung kam.

Und am 20. März 1920 riefte n. Selchow an der Spitze des Marburger Studententorps nach Thüringen, machte dort mit eiserner Hand der Spartaistenherrschaft ein Ende — was ihm und seiner Mannschaft den Haß der damaligen Machtgeber eintrug — und gab so ein leuchtendes Beispiel der Tat, daß der Glaube und Wille zur Bestimmung noch lebte.

Drei Jahre kämpfte Selchow politisch, aber hinter der politischen steht die geistige Entscheidung. Für diese mit der Waffen zu kämpfen, bedarf es der Stille und der Besinnung. Er promovierte summa cum laude und begann 1927 mit der Herausgabe seiner ersten Schriften, in denen er eine neue nationale Geschichtsauffassung vertrat. In ihnen allen, am vollständigsten in dem grundlegenden Buch „Der deutsche Mensch“, lehrte Selchow die Geschichte nicht schematisch chronologisch, sondern im Beispiel der geistigen Strömungen und der großen Persönlichkeiten. Diastrophisch gestaltet, was er hier wissenschaftlich verfolgte, gab er mit dem Roman „Der unendliche Kreis“ die Lebensgeschichte des Nicolaus

von Cues, des bedeutenden Reformators zwischen zwei Zeitaltern.

Es ist von großem Reiz, sich in diese Gedankenwelt einzuleben, weil sie tief ist, auch bismeil zum Widerspruch reizt, nicht nur erlesen, sondern bedacht sein will. Deshalb wird der Kulturhistoriker Selchow bald ebenso populär werden wie der Vertreter von „Trost und Treue“. Wägen deshalb viele Deutsche das wunderbare Eingetragensbuch „100 Tage aus meinem Leben“ als Eingangsarbeit zu seinem Werke nehmen, um einem Mann dankbar zu sein, der weitgehend und bei aller Gehilgkeit in jeder Fällung mit dem Leben der Nation für unser heutiges Reich und Volk gewirkt hat.

• Eine Uraufführung der Helsen-Rassauischen Volksbühne Wiesbaden. Mit der Annahme des heiteren Volksliedes „Partier Kamp“ von Karl Joh. An der. das am 7. Juli in Wiesbaden-Dehheim durch die Helsen-Rassauische Volksbühne zur Uraufführung kommt, wird einem neuen Dichter der Weg zur Öffentlichkeit freigemacht. Das Werk ist das heitere Porträt eines geistungsreife unwürdigen Charakters, eines Mannes von wertvoller Redlichkeit und behandelt das wichtige Problem unserer Tage: Mensch und Maschine.

• Substendentes Sängerbundesfest. In der alten, malerischen deutschböhmisches Stadt Reichensberg fand ein großes Substendentes Sängerbundesfest statt, das unter der Leitung von Generalmusikdirektor Robert Manzer (Karlsbad) und Max Kuntler (Leipzig) abgehalten wurde. Zur Mitwirkung herangezogen waren u. a. die Brager Universitäts-Jungmänner „Barden“, der Brünner Schubertbund und verschiedene Umländer, Barnsdorfer und Reichenberger Männergesangsvereine. Das Fest nahm einen künstlerisch hochstehenden Verlauf und fand seinen Höhepunkt in einem großen Festzug und einem Liebesabend von Erna Sca (Tresden).

Fritz A. Kegel







# Wiesbadener Nachrichten.

## Das Explosionsunglück in der Mainzer Straße.

Zwei Tote, 18 Verletzte.

Das schwere Explosionsunglück, das sich am Freitag kurz vor Mittag in den Fabrikationsräumen der Fa. H. A. G. in der Mainzer Straße auf dem Gelände der früheren Steinmühle ereignet hat, hat nun doch noch Todesopfer gefordert. Bei der Explosion selbst land das Gefolgschaftsmitglied Helmut Kappeler, Langstraße 11, den Tod und an den schweren Verwundungen starb nach dem Gefolgschaftsmitglied Ernst Ditzel, Adlerstraße 55. Die Zahl der Verletzten beläuft sich auf 18. Lebensgefahr scheint bei diesen, die durchweg Brand- und Schnittwunden davontrugen, nicht mehr zu bestehen.

Über die Ursachen des furchtbaren Unglücks ist zu sagen, daß einige Zeit nach 12 Uhr eine laute Detonation,

Sofort nach der Explosion nahm man sich der Verletzten an. Die am Brandort anrückenden Polizeimannschaften schafften die ersten Verwundeten ins Krankenhaus, die städtische Sanitätskommission mütterte sich um die Schwerverletzten und die alarmierte Sanitätskolonne vom Deutschen Roten Kreuz leistete ebenfalls mit 22 Sanitatern tatkräftige Hilfe.



Das brennende Lagerhaus.

die kilometerweit gehört wurde, die Luft erschütterte. Der Luftdruck war so hart, daß nicht nur die Scheiben der Fabrik- und Büroräume des benachbarten Werkes in Trümmer gingen, sondern auch die nördliche und südliche Wand des Gebäudes,



Blick auf die Unglücksstätte.  
(3 Photos Pöhl, R.)

in dem sich die Futtermittelverpackung befand, und in dessen Kellergehoß der Verdacht des Unglücks — es handelt sich vermutlich um eine Staubeexplosion — zu suchen ist, völlig eingedrückt wurden. Während hier selbst das sofort ausbrechende Feuer nur geringes Ausmaß annahm, fand es um so mehr Nahrung in den anliegenden Lagerhäusern, die mit fertigverpackten angefüllt waren. Dieses Lagerhaus, das sich längs des Bahnhofs hinzieht, brannte in 5 Geschossen fast völlig aus, trotzdem die sofort eingeschaltete Feuerwehr und die Berufsfeuerwehren von Wiesbaden und Biedrich, sowie die später noch eingeleitete freiwillige Feuerwehr von Jagdt unter der Leitung von Branddirektor Diehl mit größter Einsatzbereitschaft und Tapferkeit dem tobenden Element zu Leibe rückten. Von drei Seiten aus wurden mit neun 75er und zwölf 52er Leistungen die Wasserstrahlen in den Brandherd geschickt und nach etwas dreißigminütiger heftigster Tätigkeit der Wehrleute, von denen einige Brandvergiftungen erlitten, da die verbrannten Produkte eine starke Rauch- und Dampfbildung im Gefolge hatten, konnte das Feuer als gelöscht und auf seinen Fortschritt beschränkt eingesehen werden.

### Pflichten des deutschen Beamten.

Beamtengeheß und Reichsdienststrafordnung in Kraft.

Das Deutsche Beamtengeheß und die Reichsdienststrafordnung sind am 1. Juli in Kraft getreten. Gleichzeitig sind zu beiden Gesetzen Durchführungsverordnungen erlassen worden, durch die eine Fülle von Zweifelsfragen und Einzelheiten geklärt wird, die sich aus dem Gesetzestext ergeben. Die Durchführungsverordnung zum Deutschen Beamtengeheß unterteilt nach einmal die Gesetzesbestimmung, daß der Beamte über Vorgänge, die den Bestand des Reiches oder der NSDAP gefährden könnten, an den Dienstvorgesetzten zu berichten hat. Der Dienstvorgesetzte hat diese Meldung der Obersten Dienstbehörde oder Aufsichtsbehörde vorzulegen, die sie, wenn die Meldung die NSDAP betrifft, an den Stellvertreter des Führers weiterleitet. Die Verordnung bestimmt, daß der Beamte und der Dienstvorgesetzte darüber hinaus verpflichtet sind, bei Gefahr im Verzuge, zum Beispiel bei hoch oder landesverräterischen Anlässen, alle Schritte zu tun, die nach Lage des Falles notwendig sind, um drohende Gefahr abzuwenden. Sie haben insbesondere der Polizei unverzüglich Anzeige zu erstatten. Die Pflicht zur Meldung an den Dienstvorgesetzten schließt nicht aus, daß der Beamte solche Vorgänge auch zur Kenntnis der Reichsteile der Partei bringt.

Die Durchführungsverordnung enthält weiter die Vorschrift, daß, wenn sich ein Beamter, der Mitglied der NSDAP ist, gegenüber einer Anordnung des Vorgesetzten auf gegenteilige Anordnungen von Parteistellen beruft, der Vorgesetzte besonders sorgfältig zu prüfen hat, in welcher

Arbeitsmänner der Abteilung Schieferlein, die an der Salzbohrung tätig waren, eilten im Dauerlauf zur Unglücksstätte und wurden sofort zur Räumung der angrenzenden Lager eingesetzt, auch Mannschaften der Technischen Hilfe wurden für diese Arbeit herangezogen.

Am Nachmittag bot die Unfallstelle ein Bild wüster Zerstörung. Die Staubeexplosion im Keller des Zerkleinerungs-Gebäudes hat keinerlei Schaden an der Zerkleinerungsanlage nach der Betriebsanordnung der Extraktionsanlage herbeigeführt, so daß der Betrieb in wenigen Tagen wieder aufgenommen werden kann. Da die in dem neu erbauten Silo lagernden Silos und das in den Tanks lagernde Öl unberührt sind, außerdem die Raffinerie und Koksstellanlage weiterarbeitet, gibt es in der Betriebsanordnung von Speisefehlern keinerlei Unterbrechungen. Nur ein Teil der vorräthigen Futtermittel wurde durch Feuer und Wasser beschädigt.

Das Unglück stellt sich als eines der schwersten dar, die in den letzten Jahren in der Stadt Wiesbaden zu verzeichnen waren. Das Mitleid mit den Toten, den verletzten Arbeitskameraden und ihren Angehörigen ist allgemein. Es ist jedoch schwierig zu rügen, daß im Augenblick, als das Unglück in der Stadt und Umgebung bekannt wurde, die unfähigsten Gerüchte von Mund zu Mund gingen. Es wurde von einer großen Zahl von Toden gesprochen und damit den Angehörigen mancher Stunden der Ungewißheit bereitet. Jeder Volksgenosse sollte sich hüten, Verbreiter solcher Gerüchte zu sein, die in ihrer weit übertriebenen Form nur Schaden anrichten können.

Welle die Belange des Staates sich mit denen der Partei in Einklang bringen lassen. In Zweifelsfällen hat er zu versuchen, Unstimmigkeiten durch eine Aussprache mit der Parteistelle auszuräumen. Die Vorschrift, nach der das Auftrags- in Dienstaltersstufen bei mangelnder Leistung verlegt werden kann, sollte nicht auf Beamte angewendet werden, die infolge Kriegsschädigung, Dienstbeschädigung, Beschädigung im Dienst der NSDAP, ihrer Überzeugungen oder angeschlossenen Verbänden, vorübergehender Krankheit, oder wegen geminderter Leistungsfähigkeit in den letzten Dienstjahren vor Erreichung der Altersgrenze in ihren Leistungen nachlassen. Bevor dem Beamten das Auftragsstadium verlegt wird, soll ihm unter Warnung eine angemessene Frist zur Verbesserung seiner Leistungen gesetzt werden. Die Feststellung, ob ein Beamtenwärter Gewähr dafür bietet, daß er jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat eintritt, ist nach Anhörung der mit der Ausübung von politischen Begutachtungen beauftragten Hoheitssträger der NSDAP zu treffen.

Das Deutsche Beamtengeheß bestimmt, daß Beamte nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand versetzt werden. Die Durchführungsverordnung legt dazu, daß Beamte, die bis Ende August 1937 in den Ruhestand treten, soweit sie nicht nach bisherigem Recht zu einem früheren Zeitpunkt in den Ruhestand zu treten haben, von der Entlassung von Postagenten, Poststelleninhabern und Inhabern von Post- und Telegraphenstellen bei Erreichung der Altersgrenze kann bis zum 1. Juli 1942 abgelehnt werden. Ebenso bestimmt die Verordnung, daß von der Entlassung verbeirateter weiblicher Postagenten, Poststelleninhaber usw., auch wenn

ihrer wirtschaftliche Lage gesichert erscheint, bis auf weiteres abgesehen werden kann.

Die Durchführungsverordnung zur Reichsdienststrafordnung enthält u. a. ein Verzeichnis der Dienststrafkammern, von denen es in Deutschland 25 gibt, und als oberste Instanz den Reichsdienststrafhof in Berlin.

### Generalappell von 1600 Heffen-Rassau-

Fahrt-Teilnehmern.

Gebietsführer Brandt spricht.

Am Freitagabend waren im Hofe des Pyzeums am Börsenplatz die Pimpfe des Jungbannes 80 angetreten, die Teilnehmer sind an der Heffen-Rassau-Fahrt, am Freitagabend, am Samstag und der Fahrt in die Bagerische Heimat. Rund 2500 Pimpfe von Wiesbaden werden in diesem Jahre Deutschland sehen und erleben, werden den Westerwald eingehend kennenlernen, werden mit Land und Leuten dieses Landstriches in Berührung kommen und ihre Eigenarten mit den unsrigen vergleichen können. In zwei Sonntagen verlassen sie am 12. und 13. Juli Wiesbaden, um an den Kuchengarten, Montzshaus, Selters, Giersbach, Steinefrenz ihren Marsch durch die Lande zu beginnen. Eingeteilt in Gruppen zu je 20 Jungbannern werden sie sich Land und Bevölkerung anschauen und abends mit der gesamten Fahrerabteilung von je 120 Mann in einer Driftst Quartier beziehen, dort Volksgemeinschaftsabende durchführen und Spiele mit den dortigen Einheiten ausführen.

Zu einer Befähigung dieser Fahrergruppen waren am Freitagabend die Pimpfe vom Jungbann hier zusammengezogen. Spielmanns- und Fanfarenmärsche und schmissige Vieder leiteten den Appell ein. Dann meldete Jungbannführer Kozmeyer dem Gebietsführer die angetretenen Formationen. Sofort wurden die Einheiten einer eingehenden Prüfung unterzogen. Uniform, sonstiges Verhalten und Alter der einzelnen Teilnehmer waren besondere Punkte, die von Gebietsführer Brandt geprüft wurden. Dann ergriß er selbst das Wort zu einem eindringlichen Appell an alle Fahrer-Teilnehmer.

In diesem Jahre, so führte er aus, ist es das erste Mal, daß wir in einer solchen Stärke von 30 000 Jungbannern auf Fahrt gehen und das in eine Gegend unseres Heimatlandes. Wohl wurden auch früher Fahrten durchgeführt in Stärke von 10 bis 20 Mann, was will aber das bedeuten, wenn man die heutige Zahl betrachtet. Darum gilt es bei dieser Fahrt alle Mittel anzuwenden, um sie zu einem Erlebnis sowohl für die Teilnehmer aus diesem Jungbann, aber auch



Gegen Darmträgheit,  
die Weltberühmte

**Kneipp-Pillen**

Kneipp-kur-Wegweiser kostenlos  
durch Kneipp-Mittel-Zentrale Würzburg

für die Bewohner des Westerwaldes werden zu lassen, die zum größten Teile zum ersten Male Jungbannformationen in solcher Stärke sehen werden. Im Westerwald müssen alle Pimpfe diszipliniert und sauber und ruhig ihre Fahrtstrecke gehen, denn nirgends wird mehr auf uns geachtet, als in diesen Tagen, wo vielleicht am meisten im ganzen Jahre über uns kritisiert werden kann. Viele haben vielleicht auch, bei dieser Fahrt über uns Stoff zum Reden zu erhalten. Daher gilt es vor allem: Disziplin und Ordnung! In Dorfgemeinschaftsabenden wollen wir mit der Bevölkerung zusammen Abende der Erbauung erleben. Wir als Städter wollen den Bauern des Westerwaldes zeigen, was wir hier in der Stadt gelernt haben, um bei dieser Gelegenheit zu sehen, wie viele Leute ihre Eigenart zeigen. Austausch von Gedanken wird manchem Teilnehmer an der Fahrt diese Tage unvergesslich machen. In allem wollen wir zeigen, daß wir Kerle, daß wir Jungbannpimpfe von echtem Schrot und Korn sind.

Das HJ-Lied und der Gruß an den Führer beendeten die eindrucksvolle Befähigung.

Anschließend fand noch eine kurze Besprechung der Fahrerführer mit dem Gebietsführer statt. Eindringlich ermahnte er hierbei die Fahrerführer, auf alle Fehler zu achten und diszipliniert und ordentlich die Fahrt durchzuführen, damit sowohl die Bewohner des Westerwaldes als auch die Wiesbadener Pimpfe die Tage im Westerwald als ein Erlebnis besonderer Art stets in Erinnerung halten.

Nach der Einführung des neuen Kreisleiters, an dem die gesamte Fahrerabteilung des Jungbannes und Bannes 80 teilgenommen hatte, fand der Appell der HJ statt. Wieder galt die Worte des Gebietsführers der Erbauung, Disziplin während der Fahrt. Fahrerführer Koch gab in der anschließenden Fahrerführerbesprechung dann noch richtunggebende Worte und riefte den eindringlichen Appell an alle, diese Fahrt als Vorkurs für den Bann 80 durchzuführen, damit alle Kameraden im nächsten Jahr in größerer Zahl daran teilnehmen.

### Der weibliche Arbeitseinsatz.

Hauptaufgabe: Gewinnung des Nachwuchses für die Landwirtschaft.

Bei der Hauptstelle der Reichsanhalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat eine Besprechung über Fragen des weiblichen Arbeitseinsatzes stattgefunden, an der die Sachbearbeiterinnen sämtlicher Landesarbeitsämter teilnahmen. Es ergab sich, daß in den Landesarbeitsämtern überall Mangel an weiblichen Arbeitskräften für die Land- und Hauswirtschaft und für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe herrscht, teilweise auch für die Industrie, besonders an jüngeren Kräften. Es wurde festgestellt, daß das Schwergewicht der Arbeit weiterhin auf die Gewinnung des ländlichen Nachwuchses und der ländlichen Jugend für die Landwirtschaft gelegt werden muß.

Mit den Umschulungslagern sind überall günstige Erfahrungen gemacht worden. Diese Lager sollen nach Möglichkeit ausgebaut und vermehrt werden. Auch die Werbung für die hauswirtschaftlichen Berufe wird unter den Jugendlichen und ihren Eltern fortgesetzt. Bezüg-



# Spiegel der Weltkurstadt.

## Ausländer interessieren sich für das neue Deutschland.

Mit dem Einsetzen der Hauptreisezeit ist auch der Besuch von ausländischen Gästen bei uns sehr stark geworden, die nicht nur zur Erholung nach Wiesbaden kommen, sondern bei dieser Gelegenheit auch das Leben im neuen Deutschland beobachten und kennenlernen wollen. Ihnen stehen alle Möglichkeiten der Unterbringung offen und wir freuen uns darüber, wenn sie sich recht intensiv über alles Wissenswerte aufklären lassen. In Deutschland geht jeder Volksgenosse in Ruhe und Ordnung seiner Arbeit nach und auch der ausländische Gast kann ganz nach eigenem Belieben seine Zeit in Deutschland nach einer gewissen Ausdehnung, die alles, was in Deutschland vor sich geht, gleich schwarz in Schwarz ihren Bessern vorzeigen zu müssen, durch deutsche Gänge reist, wird erkennen können, daß alle pessimistischen Berichte nur dem kühlen Wahngehirn entspringen, dem neuen Deutschland Schaden zuzufügen. Erstmalig gibt es aber noch Ausländer, die aus eigener Anschauung heraus, unser Vaterland so schildern, wie es tatsächlich ist. So veröffentlicht beispielsweise die französische Zeitung „Le Temps“, Paris, einen längeren Artikel aus der Feder des Franzosen Edmond Delage, der seine im neuen Deutschland gewonnenen Eindrücke schildert und sich durchaus anerkennend auspricht. Der Verfasser glaubt bei den Deutschen eine gewisse Reife, Selbstachtung und Ordnung feststellen zu können. Besonders fiel ihm die Reinlichkeit und Ordnung auf den Straßen der Großstädte auf. Er ist erstaunt über den geordneten Aussehen und den fröhlichen Eindruck, den die deutschen Männer und Frauen machen, zumal man immer wieder im Ausland die Behauptung hört, sie hätten in Deutschland keine Mutter und kein Gleich zu sein. Wir freuen uns über diesen interessanten Reisebericht.

Zur Zeit weilen rund 1600 ausländische Wirtschaftsführer mit ihren Damen anlässlich des Kongresses der Internationalen Handelskammer in Berlin. Nach Beendigung der Beratungen werden sicherlich viele von ihnen die Gelegenheit benutzen, auch andere Teile Deutschlands kennenzulernen. Bei einem Empfang erklärte der Präsident des Britisch National Committee of International Chamber of Commerce, Lord Zule, Ministerpräsident Göring habe bei der Kongressreise eingeladen, Deutschland zu besuchen, um zu sehen, welche großen Leistungen das neue Deutschland vollbracht habe. Diefenigen, die das in der Lage seien, dieser Aufforderung in dem Bewusstsein Folge leisten sollten, daß sie empfangen würden von einem Volk, das zu den charmantesten und großzügigsten Völkern gehöre. Er wisse, daß alle, die Deutschland anlässlich der Olympischen Spiele besucht haben, mit größter Bewunderung für Deutschlands Gastfreundschaft und seine Leistungen auf allen Gebieten des Sports nach England zurückgekehrt seien. Er dürfe sagen, daß alle Teilnehmer an dieser Konferenz mit der allergrößten Bewunderung für deutsche Gastfreundschaft und deutsche Geschäftstätigkeit in ihre Länder zurückkehren würden.

Wochenendfahrten von Frankreich nach Deutschland.

Die auf Veranlassung der Pariser Vertretung der Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr (R.R.V.) veranstalteten Wochenendfahrten von Frankreich nach Deutschland haben bei den französischen Publikum großen Anklang gefunden. Am 3. Juli verläßt wieder ein Sonderzug mit etwa 600 Personen unter Führung der Französischen Nordbahn Paris, um das Rheinland mit den Städten Koblenz, Köln, Wiesbaden und Bingen zu besuchen. Die Teilnehmer werden auf die Schönheiten und Lebenswürdigkeiten der Landschaft, die der Zug durchfährt, durch Radioübertragung im Zug besonders hingewiesen. Den Höhepunkt wird eine Dampfbootfahrt von Bingen nach Koblenz bilden, während als Abschluß der französischen Gäste im Koblenzer Weindorf ein Einblick in das fröhliche Leben und Treiben am Rhein geboten wird. Die Rückfahrt erfolgt am frühen Morgen des 5. Juli. Der Sonderzug trifft am 4. Juli um 10.17 Uhr in Wiesbaden (Hbf.) ein.

### Das Wetter.

Zunächst noch viel heißer, später Übergang zu gemäßigten Stürmen mit nachfolgender Abkühlung.

Sonnig, trocken und wärmer am jeweiligen Wochenende, jedoch nicht untrüblich, aber kühleres Wetter mit ausbleichendem Regen — so war es im letzten Berichtszeitraum und so sollte es auch weiterhin bleiben, weil das Wetter mit einem solchen Verlauf wohl den meisten Wünschen gerecht wird. Bessergewitter wurde das schöne Wetter am vorigen Wochenende und auch jetzt wieder durch die Ausbildung hoher Druckes über Mitteleuropa, während eine kältere Westströmung in der Zwischenzeit eine größere Unbeständigkeit verurteilt. Dabei war Norddeutschland dem Einfluß der nördlichen Tiefdruckgebiete weit mehr ausgesetzt als unser Gebiet und die weiter südlich gelegenen Landesteile.

Das trockene und viel heißere Wetter hält sehr wahrscheinlich am Wochenende an. Die durch Sonnenstrahlung und Wärmefuhr bedingte kältere Erwärmung wird aber von Montag an einen zunehmenden Einfluß von Tiefdruckgebieten begünstigen, die das Wetter der ersten Wochenhälfte etwas unbeständiger gestalten und bereits Gewitterstürmen veranlassen werden. Erst der zweiten Wochenhälfte ist mit einer verstärkten Gewittertätigkeit und kritischen recht erheblichen Niederschlägen zu rechnen. Die damit verbundene Abkühlung dürfte aber schon am darauffolgenden Wochenende abermals eine Hochdruckwetterlage zur Entwicklung kommen lassen.

Die neuen Blumenhagen im Kasselerischen Landesmuseum zeigt ihren Vorgängerinnen an Farbenschönheit und wohlgeordneter Auswahl in nichts nach und zeigt den ausgesprochenen Charakter der sommerlichen Jahreszeit. Wieder ist nach Grundfarben (weiß, blau, rot, gelb-orange) bei der Aufstellung vorgegangen worden, so daß jeder Tisch sein einheitliches Gepräge erhält. Herauszuheben sind u. a. verschiedene Arten Petunie mit fröhlichen Blüten, ein nordamerikanischer Farnstängel, blau und weiße Karpaten-glockenblumen, blaues Eisenkraut, hellgelber Fuchschwanz, gelbblauer Johanniskraut, Kellenwurz, Röhrenmaue, nordamerikanische Schafgarbe mit hellgelben Blüten, Leberbalsam, Knelgelbblumen, ein mächtiger Strauch hellblauer Rittersporn, überblühender Ehrenpreis, mehrere Sträucher Bergveilchen.

Schon vor gesundheitsgefährlichen Überanstrengungen. Wie der Gesundheitsangehörige keine ganze Kraft in den Dienst des Betriebes stellen muß, muß andererseits auch jede Überlastung durch übermäßige Anstrengung unterbleiben. Das Landesarbeitsgericht Hamburg hat diesem Grundsatze in einer Entscheidung erneut zum Ausdruck verholfen (Art. R. Samml. 29, S. 167). Der Unternehmer sei verpflichtet, die Arbeitskraft seiner Angestellten zu schützen. Auch die Tatsache, daß Angestellte infolge Überlastung mit dem Verstoß gegen den Grundsatz, habe in diesem Falle den Unternehmer nicht daran, Maßnahmen zur Entlastung der Angestellten zu treffen. Die Feststellungen bedingten zwarwährend die Haftung des Beklagten für die den Angestellten erwachsenen gesundheitlichen Schäden, soweit diese auf Überlastung beruhen und zwischen der Überlastung und dem eingetretenen Schaden ein ursächlicher Zusammenhang bestehe.

Am 24. Juli Beginn der Sommerfrühjahrverkäufe. Die Sommerfrühjahrverkäufe des Jahres 1937 beginnen in allgemeinen günstigen Ausmaßen am Montag, 24. Juli. Die Hauptdauer dieser Verkaufsfeste beträgt zwölf Tage. Der Reichsmarktschlichter hat wiederum die übliche Anordnung über die Ausschließung bestimmter Waren des Textilgeschäftes von den Sommerfrühjahrverkäufen erlassen.

Das Jungholz muß gekontrolliert werden. Immer wieder wird von der Forstbehörde die betrübliche Feststellung gemacht, daß die Waldbesitzer, Spaziergänger, Beeren- und Pilzsammler nicht die notwendige Rücksicht auf die jungen Forstplantagen nehmen. Da das Holz für die deutsche Wirtschaft einen außerordentlich wertvollen Rohstoff darstellt, muß erachtet werden, daß die Versorgung für die Zukunft nicht unzulässig oder schädlich beeinträchtigt wird. Nach den Bestimmungen des Forstgesetzes ist das Betreten von Jungpflanzungen, Zäunungen und Jungforstern verboten und unter Strafe gestellt. Es mögen daher auch die Beeren- und Pilzsammler, namentlich die Kinder, dieser Vorschrift entsprechend handeln.

Ein Blick auf die Fächer unserer Umgebung zeigt allgemein einen guten Stand des Getreides. Schon wiegt sich gelblich das Ährenfeld, der Reife nähernd, unterbrochen vom hübschen Blau der Kornblume und dem hellen Rot des Mahles. Günstiger war der Regen für die Hackfrüchte. Die Kartoffeln — teilweise blühend — zeigen gutes Wachstum.

Wiesbadener Schüler vom Herzoglich getroffen. Bei einem Ausflug mit Kameraden wurde der 10 Jahre alte Schüler Karl H. aus der Bleichstraße, als sich die Kinder auf dem Hainertweg befanden, von einem Autoanhänger getroffen. Der Junge viel zu Boden und farb an dem Weg ins Krankenhaus. Der Arzt stellte später Herzschlag fest.

Die „Belcantos“, vom Rundfunk, Tonfilm und Schallplatten bestens bekannt, künden am Dienstag, 6. Juli, im Kurhaus bzw. im Kurgarten.

Wiesbadener Künstler im Rundfunk. H. W. Keitel befreit die Morgenmusik des Reichsleiters Frankfurt/M. am Sonntag, 4. Juli, um 8.45 Uhr.

Kurhaus, (Wochenpiegel.) Sonntag, 4. Juli, 11.30 Uhr: Promenadenkonzert vor der Brunnenfontäne; 16 und 20 Uhr: Konzert. Montag, 5. Juli, 11 Uhr: Frühkonzert in der Brunnenfontäne; 20 Uhr: Konzert. Dienstag,

6. Juli, 11 Uhr: Frühkonzert in der Brunnenfontäne; 16 Uhr: Konzert; 20 Uhr: Gipskonzert der „Belcantos“. Mittwoch, 7. Juli, 11 Uhr: Frühkonzert in der Brunnenfontäne; 16 und 20 Uhr: Konzert. Donnerstag, 8. Juli, 11 Uhr: Frühkonzert in der Brunnenfontäne; 16 Uhr: Konzert; 20 Uhr: Operetten- und Balleraden. Freitag, 9. Juli, 11 Uhr: Frühkonzert in der Brunnenfontäne; 16 und 20 Uhr: Konzert. Samstag, 10. Juli, 11 Uhr: Frühkonzert in der Brunnenfontäne; 16.30 Uhr: Konzert in der Brunnenfontäne; 20 Uhr: Großes Feuerwerk, Konzert des Städtischen Musikorchesters. Sonntag, 11. Juli, 11.30 Uhr: Promenadenkonzert vor der Brunnenfontäne; 16 und 20 Uhr: Konzert.

### Wiesbaden-Doenheim.

Arbeitsdienst kommt nach Doenheim. In dem Gelände hinter dem „Werkershof“ an der Abzweigung des Weges nach dem Kloster Altenbach, wird zur Zeit ein Gebäude zur Unterbringung einer Abteilung des Arbeitsdienstes errichtet. Für eine selbständige Behausung war das fragliche Gelände schon von jeher ungeeignet und so wurde es in den letzten Jahren als Lammenschafanlage angelegt. Nun wurden die entzerrten jungen Räume zweckentsprechend an einen anderen Platz verlegt. Das neue Arbeitsdiensthaus wird an geschützter Stelle errichten, von der aus man eine schöne Sicht auf die Stadt Wiesbaden und die angrenzenden Taunusberge hat. Freudig begrüßt wird von der Bevölkerung aber auch, daß eine Arbeitsdienstabteilung hierher verlegt wird.

Statistik. Nach dem letzten Monatsbericht des Statistischen Amtes der Stadt Wiesbaden ist die Einwohnerzahl des Stadtteils W. Doenheim, die Randhebung Freudenberg eingerechnet, auf 7009 (3359 männl. und 3650 weibl. Personen) gestiegen. Die Zu- und Fortzüge bewegten sich auf gleicher Höhe. Im Berichtsmonat wurden 9 Geburten (2 männl. und 7 weibl.), 5 Ehescheidungen und 7 Sterbefälle (2 männl. und 5 weibl.) beauftragt.

Guter Arbeitseinsatz in der Landwirtschaft. Mit der Ernte der Wintergerste, die dieses Jahr verhältnismäßig gut steht, wurde schon begonnen. In etwa drei Wochen dürfte bei anhaltendem guten Wetter der Roggenstoppel folgen und der Beginn einer harten Winterzeit für die Bauernleute einleiten. Schon jetzt wird der Arbeitseinsatz für eine gute Ernte der Wintergerste, die im Frühjahr zu ernten ist, in der Landwirtschaft sehr gut sein. Die hiesigen Landwirte haben für diesen Zweck ausschließlich eine Reihe Helfer aus der Einwohnerschaft zur Hand. Wo diese nicht ausreichen sollten, wird im Besonderen mit dem Reichsarbeitsdienst ein zusätzlicher Einsatz von Arbeitskräften erfolgen, so daß auch in diesem Jahre die Gewähr für eine glatte Ernteeinbringung gegeben ist.

Wiederrum Kartoffelbiefälle. Erneut beklagen sich Grundbesitzer über Diebstahl an den Frühkartoffeln. So wurden in der letzten Nacht auf einigen Acker den Frauenleiner Berges eine größere Anzahl Kartoffelbiefälle ausgegraben. Die fraglichen Eigentümer bzw. Pächter sind hierbei sehr gekränkt, zumal die Kartoffeln noch in der Entwicklung begriffen und keinesfalls ausgereift sind. Andererseits bringen sie infolge ihrer geringen Größe den Dieben aber auch keinen Nutzen.

### Wiesbaden-Erbenheim.

Die Frühkartoffelernte hat in vollem Umfang eingesetzt. Mit dem Schnitt der Wintergerste ist bereits in den letzten Tagen begonnen worden.

### Wiesbadener Lichtspiele.

„Uta-Balaj“. Doch einer ein richtiger König ist, und niemand will es ihm glauben, das hat man in manchem Theaterstück schon erlebt. Seitens der umgeliebten Frau zu sehen, den uns der Film „Das Land der Liebe“ glaubhaft macht. Einer, der nie im Leben König war, spielt seine Rolle zu der ihn die Staatsraison zwingt, besser als der richtige Herrscher, und ebenfalls so gut, daß er das Herz der künftigen Braut im Sturm erobert. Auf Grund einer nicht einmal sehr großen Ähnlichkeit konnte das Experiment gelingen. Damit aber auch der gute Landesherr, der bedeutende Reizung zum Junggesellen vertritt, nicht leer ausgeht, bekommt er die städtische Waise, deren Verlobt noch ebenso reizvoll ist wie der Frühling der Tochter. Die Regie

haut noch einmal die Operettenherrlichkeit der kleinen Reizen mit verfallenen Prinzipien, vertrockneten Volkstümlichkeit und Zeremonien, die an die Vergangenheit erinnern, aber nicht beseitigen, sondern nur auf. Gust Hader spielt die Prinzessin mit fast größter Heftigkeit, ebenso herrlich in ihrem jugendlichen Trotz wie in ihrer hemmungslosen Verliebtheit. Valerie von Martens hat als Heidenmutter eine unnachahmliche Majestät. Sie spricht deutsch, wenn sie guter Laune ist, und ungarisch, wenn sie in Wut gerät. Albert Martetzky, eine jüngere Auflage von Wally Frisch, läßt fast noch bezaubernder als dieser und geht noch energischer auf Ganze. Ohne Hoffnungen kann so ein Film aus der Zeit der Kleintheater natürlich nicht auskommen. Man begehrt ihnen immer wieder mit Vergnügen und schüttelt ihnen gerührt die Hand ob der Freude des Wiedersehens. Besonders lustig sind Wilhelm Schenck als Ministerpräsident, mit erst zu engem, dann zu weitem Jähndel, und Oskar Sima als Volksgespräch, dessen Uniform imponierender wirkt als seine Gesichtszüge. Im Beiprogramm läuft ein recht lustiger Kurzfilm „Mit Wolles in die Ehe“.

Dr. Wolfram Waldschmidt.

**Schleussner Film**  
mit Garantie gegen Überbelichtung

### Gerichtssaal.

#### Tolle Zustände in einem jüdischen Betrieb.

Statt Lohn minderwertige Lebensmittel.

Wien, 1. Juli. Die unglaublichen Ausbeutungs-mechanismen eines Juden kamen dem Bundesgerichtshof zur Sprache, zugleich als die Österr. Reichsgerichtliche Wert-fürer gegenüber schamloser Ausnutzung und Mißbrauch. Der jüdische Jügelmeister Moritz Weiß, Hohenloherwälder Staatsanwalt, hatte die raffiniertesten Methoden er-lassen, um die Arbeiter seiner in der niederrheinischen Stadt Amstern gelegenen Fabrik bis auf letzte auszu-nutzen. Die Leute mußten sich verpflichten, 80 Prozent des Lohnes in Lebensmittel entgegenzunehmen. Die Lebens-mittel, die der jüdische Fabrikant dann lieferte, waren durchweg minderwertig. Tagelohn gab es kein Brot und keine Milch. Für die Wohnräume im Fabrikgebäude wurden enorme Mietpreise berechnet. Einzelne Arbeiter er-hielten wöchentlich nur etwa 2 bis 3 Schilling in die Hand. Sie waren daher gezwungen, sich im Lauf der die minderwertigen Lebensmittel andere Waren zu beschaffen. Die Arbeiter gelaufen sich lange nicht, eine Anzeige zu erstat-ten, da sie fürchten mußten, entlassen zu werden. Der Jude Weiß wurde schließlich wegen Übertretung der Gewerbeordnung zu tau-send Schilling Geldstrafe verurteilt und hatte noch die schamlose Unverschämtheit, Beschwerde beim Bundesgerichts-hof einzulegen, der ihn aber abweis. Der Vertreter der staatlichen Aufsichtsbehörde hatte bei der Verhandlung er-klärt, daß der Betrieb des Moritz Weiß ein Fluch für die ganze Umgebung sei.

Die zuständige Gewerkschaft meldet sich jetzt auch und hat die Sperre des Betriebes verlangt, die bisher aber noch nicht vorgenommen wurde.

**Färberei Walkmühle**  
CHEMISCHE REINIGUNG

### Wiesbadener Schwurgericht.

Wegen Abtreibung in fünf vollendeten und fünf versuchten Fällen verurteilte das mehrstündige Verhandlung das Schwurgericht die Angeklagte K. zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren und dreijährigem Ehrverlust. Die Angeklagte, die vom Rechtsanwalt Dr. Hollanb-Cunz ver-teidigt wurde, hat in vollem Umfang gestanden. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Sinter.

Die heutige Ausgabe umfaßt 26 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“ sowie die Beilage „Der Sonntag“.



1912

1937

# 25 Jahre Edeka Wiesbaden



Die Einkaufsgenossenschaft von 80 Lebensmittel- und Feinkostgeschäften in Wiesbaden und Umgebung begeht am 4. Juli 1937 ihr Silbernes Jubiläum. Sie hat mitgeholfen, die Hausfrauen und Kunden der Edeka-Geschäfte mit besten Qualitäten preiswert zu bedienen. Die Edeka-Geschäfte danken ihren Kunden für ihre bisherige Anhänglichkeit und empfehlen sich für die Zukunft. DIENST am KUNDEN bleibt ihre vornehmste Aufgabe.



Die Edeka-Schleife am Schaufenster, auf Packungen und Tüten kennzeichnet das Edeka-Geschäft!

Ferd. Alexi Michelsberg 9	M. Allendorfer Platter Straße 62	K. Bierbrauer Adlerstraße 43	F. Christmann Seerobenstraße 16	Ph. Debus Eckernförderstraße 2	J. Diehl Erbacher Straße 1
B. Dinges Kaiser-Friedrich-Ring 1	K. Dörr Moritzstraße 4	E. Dörr Gottfried-Kinkel-Straße 24	K. Ehrmann Karlstraße 22	K. Ehrmann jr. Kaiser-Friedrich-Ring 2	W. Enders Goebenstraße 7
K. L. Ernst Waldstraße 56	O. Fellmann Oranienstraße 1	G. Fenzel Scharnhorststraße 25	V. u. A. Frey Erbacher Straße 2	A. Frischke Jahnstraße 40	W. Fuchs Bismarckring 37
Friedrich Groll Goethestraße 13	O. Hansel Seerobenstraße 32	Emil Hees (vorm. Acker) Gr. Burgstraße 17	M. Hendorf Gustav-Adolf-Straße 9	Hendrich Nachf. Dambachtal 1	L. Herdling Nerostraße 34
W. Herrchen Adlerstraße 7	F. Heuser Mauergasse 12	K. Höhn Riehlstraße 12	Arthur Jünke Kaiser-Friedrich-Ring 30	Th. Kaden Klarenthaler Straße 6	H. Keller Nerostraße 20

## Die kluge Hausfrau kauft in den Edeka-Geschäften!

K. Kirchner Rheingauer Straße 2	W. A. Kohl Seerobenstraße 19	Ph. Kopp Walkmühlstraße 32	Hans Krah Wellritzstraße 27	R. Kübler Schliersteiner Straße 27	H. Kuestner Bertramstraße 6
S. Kuhn Münch Webergasse 54	F. Kujat Feldstraße 24	E. Kujat Westendstraße 1	H. Letzerich Klingerstraße 2	Ph. Lieser Moritzstraße 18	A. H. Linnenkohl Ellenbogengasse 15
G. Mauer Fasaneriestraße 4	P. Maurer Waterloostraße 2	F. Menk Kahlemühle	Reinhard Möller Dotzheimer Straße 72	Peter Mörtel Röderstraße 29	W. Müller Grabenstraße 9
L. Petroll Westendstraße 24	D. Preis Blücherstraße 4	Ph. Prinz Bertramstraße 12	L. Richter Moritzstraße 39	K. Schmidt Nerostraße 34	F. Schmidt Hochstättenstraße 16
A. Simon Adelheidstraße 24	G. Stamm Nachf. Marktplatz 1	F. Steinheimer Wellritzstraße 16	Joh. Chr. Tauber Adelheidstraße 34	S. Vöth Herrgartenstraße 6	F. Weber Bismarckring 15
R. Weis Rheinstraße 123	K. Werner Bismarckring 2	W. Wink Loreleiring 4	B. Wolf Winkeler Straße 6	A. Zöllner Nerostraße 5	H. Schröder Wallau

## In den Vororten:

W. Göbel IV. Kloppenheim	H. Hell Schlangenbad	A. Hottenbacher W.-Rambach	K. Pfeiffer W.-Sonnenberg	Ph. Seelbach W.-Dotzheim	R. Bergmann W.-Biebrich
A. David W.-Biebrich	Fr. Eder W.-Biebrich	Rhein-Taunus Heuchert u. Mehl W.-Biebrich	Lebensmittel- Heuchert W.-Biebrich	A. Poppenburg W.-Biebrich	A. Wedemeyer W.-Biebrich